

VERKEHR

EU will Mautsystem an CO2-Ausstoß koppeln



Statt Einheitspreis fürs Pickler Kosten nach Kilometer gestaffelt

Einheitliches System. Die EU will die Grundlage für ein europaweit einheitliches Mautsystem für Pkw und Lkw schaffen, das sich am CO2-Ausstoß orientiert. Damit soll den Mitgliedsländern aber keine Maut vorgeschrieben werden, sie müssen sich nur an die EU-Regel bei der Bemessung der Maut halten.

Derzeit gibt es nur ein EU-Mautsystem für Lkw, eine Pkw-Maut dagegen ist Sache der einzelnen Mitgliedsländer. Österreich etwa hat eine kilometer- und gewichtsabhängige Lkw-Maut, deren Höhe sich außerdem am CO2-Ausstoß orientiert. Für Pkw gilt seit Jahrzehnten die Vignette, deren Preis sich weder nach der Umweltfreundlichkeit des Fahrzeuges richtet.

In Deutschland dagegen sind sowohl die Tarife für die Lkw- als auch die für die von

Österreich vor dem EuGH bekämpften Pkw-Maut an den Schadstoffausstoß gekoppelt. Auch die von Österreich als fauler Kompromiss kritisierte Rückerstattung für deutsche Autofahrer ist an den Schadstoffausstoß gekoppelt. Die italienische Pkw-Maut wiederum ist für alle Abgas-Klassen gleich hoch.

Die EU-Kommission will auch die Autoindustrie künftig stärker in die Pflicht nehmen. Konkret ist geplant, dass die Hersteller in Neuwagen Technologien zur Messung und Übermittlung der gefahrenen Kilometer einbauen. Diese müssten dann bei Einführung einer Maut nur noch aktiviert werden.

Fix ist das System, das Ende Mai vorgelegt werden soll, noch nicht. Sowohl die Mitgliedsländer als auch das EU-Parlament müssen zustimmen.

Medizintourismus.

Weltweit wächst der Markt um jährlich 25 Prozent. Nach Österreich kommen weniger Patienten als nach München oder Berlin. Das soll sich ändern.

VON MARTINA SALOMON UND SIMONE HOEPE

Die Zahl der Patienten, die sich jenseits ihrer Landesgrenzen behandeln lassen, steigt. Laut einer Studie des Kreditkartenanbieters Visa gemeinsam mit Oxford Economics ist der globale Medizintourismus-Markt mehr als 400 Milliarden Dollar schwer. Die Zuwachsraten liegen demnach bei 25 Prozent im Jahr. Österreich profitiert davon zu wenig.

Wer kommt da eigentlich? Viele Geschichten kursieren über arabische Scheichs und russische Oligarchen, die samt Entourage zu den angesehensten Ärzten der Welt jetten und für die Behandlung Unsummen auf den Tisch legen. Aber auch die Mittelschicht macht sich auf die Reise. Etwa, wenn es im eigenen Land keine Behandlungsmöglichkeit gibt, die Wartezeiten für eine Ope-

ration im regionalen Krankenhaus zu lange sind oder die Behandlungskosten deutlich höher sind als im Ausland.

Österreich haben diese Kunden aber selten am Radar, sagt David Gabriel von der Plattform Austrian Health etwas zerknirschend. Seine Plattform sucht geeignete Ärzte für die Patienten, holt Kostenvorschläge ein, kümmert sich um die Visa-Abwicklung oder einen Dolmetscher vor Ort. 2017 plant Austrian Health sogar den Start einer privaten elektronischen Patientenakte, die die Prozesse zwischen Patienten und Ärzten stark vereinfachen soll. Gabriel

Viele zieht es ins Ausland, weil dort die Behandlung günstiger ist oder dort die Experten zu Hause sind

kommt gerade aus Moskau, wo er Partnerschaften mit wichtigen Kliniken und Ärzten aufbaut. Wer im Medizintourismus erfolgreich sein will, braucht ein gutes Netzwerk – sprich Ärzte, die heimische Kliniken kennen und für empfehlenswert halten.

Er schätzt, dass Österreich aktuell zwischen 50 und 60 Millionen Euro mit ausländischen Patienten verdient. Etwa 10.000 Medizintouristen würden sich jedes Jahr in Österreich behandeln lassen. Zum Vergleich: In Städten wie München oder Berlin sind es jährlich rund 20.000. Die Anziehungskraft deutscher Kliniken ist weniger darin begründet, dass deutsche Ärzte und Kliniken jenen in Österreich überlegen sind, sind sich Experten einig. Es sei mehr eine Marketingleistung der Deutschen, die dieses lukrative Feld seit gut 15 Jahren erfolgreich beackern. In Österreich kommen gemeinsame Vermarktungsaktionen erst jetzt in die Gänge. „Spät, aber doch“, sagt Gabriel, der das Potenzial für Österreich auf bis zu 250 Millionen Euro schätzt. Besonders bei den



HAPPYALE/FOTOLIA



AKTUELLE MELDUNGEN AUF KURIER.AT/BOERSE

Table with 5 columns: Ticker, 21.04.2017, zuletzt, Höchst, Tiefst, KGV. Lists companies like Agrana, AMAG, Andritz, etc.

BÖRSEBLICK

VIG: Versicherungen könnten fusionieren

Die Vienna Insurance Group (VIG) steht offenbar vor einem größeren Konzernumbau. Die Wiener Städtische Versicherung könnte mit der Sparkassen Versicherung AG fusionieren. Letztere steht bereits zu 74 Prozent im Eigentum der Städtischen. Dies geht aus einem Prospekt für eine nachrangige 250-Mio-Euro-Anleihe der Städtischen hervor, die zur Gänze von der VIG gezeichnet werden soll. Die Zusammenarbeit mit Erste und Sparkasse soll intensiviert werden.

Für Sony läuft es besser als gedacht

Geringere Kosten im Halbleiterschäft sowie ein besseres Filmgeschäft als erwartet veranlassen den japanischen Elektronikriesen Sony, seine Gewinnprognose für das laufende Geschäftsjahr kräftig anzuheben. Das Unternehmen rechnet nun mit einem Nettogewinn von 73 Mrd. Yen (rund 623 Mio. Euro) statt der bisher geschätzten 26 Mrd. Yen (knapp 222 Mio. Euro). Die Umsatzprognose blieb unverändert. Das Geschäftsjahr endete am 31. März.

Deutsche Bank büßt für laxen Kontrollen

Wegen Regelverstößen bei Finanzgeschäften verhängte die US-Notenbank Fed Bußgelder in Höhe von 156,6 Mio. Dollar (145,7 Mio. Euro) gegen die Deutsche Bank. Der Vorwurf: Die Bank soll es wegen lückenhafter Kontrollen verabsäumt haben, Deviseenhändler vom Austausch vertraulicher Marktinformationen mit Rivalen abzuhalten. Die Deutsche Bank kommt damit im Devisenskandal glimpflich davon. Das Bußgeld ist durch Rückstellungen gedeckt.

GEWINNER

Table with 4 columns: Ticker, %Veränderung, Unternehmen, %Veränderung. Lists winners like AtS, C-Quadrat, etc.

VERLIERER

Table with 4 columns: Ticker, %Veränderung, Unternehmen, %Veränderung. Lists losers like UNIQA, Wolport, etc.

FRANKFURT

Table with 5 columns: Ticker, 21.04.2017, Höchst, Tiefst, KGV. Lists Frankfurt market data.

ZÜRICH

Table with 5 columns: Ticker, 21.04.2017, Höchst, Tiefst, KGV. Lists Zurich market data.

MAILAND

Table with 5 columns: Ticker, 21.04.2017, Höchst, Tiefst, KGV. Lists Milan market data.

MID MARKET/STANDARD MARKET C

Table with 5 columns: Ticker, 21.04.2017, Höchst, Tiefst, KGV. Lists mid-market indices.

INDIZES EUROPA

Table with 5 columns: Ticker, 21.04.2017, Höchst, Tiefst, KGV. Lists European indices.

INDIZES ÜBERSEE

Table with 5 columns: Ticker, 21.04.2017, Höchst, Tiefst, KGV. Lists international indices.

GOLD UND SILBER IN EURO

Table with 4 columns: Ticker, 21.04.2017, Höchst, Tiefst, KGV. Lists gold and silver prices.

ANLEIHENRENDITE

Table with 2 columns: Rendite, Wert. Lists bond yields.

EUROGELDMARKT IN PROZENT

Table with 2 columns: Euro (Euribor), Wert. Lists Euro market rates.

DEVISE GEGEN EURO / 1 EURO IN DEVISEN

Table with 4 columns: Währung, erhalten Sie, zahlen Sie, zahlen Sie. Lists exchange rates.

FREMDWÄHRUNGSKREDITE / 1 EURO IN DEVISEN

Table with 4 columns: Währung, erhalten Sie, zahlen Sie, zahlen Sie. Lists foreign loan rates.

VALUTEN: 1 EURO = / VALUTA IN EURO

Table with 4 columns: Währung, erhalten Sie, zahlen Sie, zahlen Sie. Lists currency rates.

ANKAUF VERKAUF

Table with 3 columns: Ticker, Ankauf, Verkauf. Lists buy/sell rates.

Quelle: Daten wurden von Raiffeisen Bank International in verordnungsgemäßer Form geliefert.

Raiffeisen Bank International

Reisen zum Arzt führen selten nach Österreich



Geschätzte 400 Milliarden Dollar werden rund um den Globus mit Medizintouristen umgesetzt

„Privatkunden entlasten das öffentliche System“

Spitalsbetreiber. Wünsche an die Politik

PremiQamed-Chef Julian Hadschieff über den Nutzen von Privatspitälern und was die öffentliche Hand seiner Meinung nach tun sollte. KURIER: Warum gehen Österreicher in ein Privatspital, was ist dort besser? Julian Hadschieff: Das öffentliche System arbeitet zu wenig patientenbezogen, es gibt zu wenig Kontinuität bei der Betreuung. Diese Schwächen werden den Patienten immer bewusster. Eigentlich sollte die Politik froh sein, dass Menschen bereit sind, privat zu bezahlen. Sie wollen einen Termin und einen Behandler nach Wahl. Damit entlasten sie auch das öffentliche System.



Hadschieff kritisiert „Phobie“ der Politik gegen alles Private

Kritiker sagen aber, dass Privatspitäler Rosinenpickerei betreiben – also die leichten, „billigen“ Fälle übernehmen, während die komplizierten in den öffentlichen Spitalern landen.

Studien zeigen, dass das nur mehr für extrem ausgefallene Krankheiten zutrifft, die besser in einer Uniklinik aufgehoben sind. Privatspitäler sind mittlerweile genauso gut ausgestattet wie öffentliche und für 90 Prozent aller Fälle geeignet. Leider hat die Politik eine Phobie gegen alles Private. Nur weil es sich der Staat nicht leisten kann, alles für jedermann zur Verfügung zu stellen, darf sich kein Patient ein Mehr an Betreuung wünschen? Spielen wir jetzt Nordkorea? Wer will in so einem Land leben? Es muss auch möglich sein, private Institute gründen zu können. Überigens muss nicht jeder Patient zum Arzt kommen. Immer mehr heimische Ärzte lassen sich für einige Behandlungswochen ins Ausland einfliegen. Aber das ist wieder eine andere Geschichte.

Wäre es nicht problematisch, wenn ein internationaler Konzern statt des Hausarztes hinter eine Ordination steht? Die Praxis für Allgemeinmedizin hat eine immens wichtige Rolle und soll in ärztlicher Hand bleiben. Aber gerade die praktischen Ärzte verlassen mittlerweile aufgrund der zu niedrigen Tarife das Kassensystem und drängen in alternative Behandlungen, die sie privat verrechnen können. Gesprächsmedizin sollte daher von der öffentlichen Hand besser bezahlt werden. Zur PremiQamed zählen mehrere Privatkliniken, u. a. Confraternität und Goldenes Kreuz in Wien. Die UNIQA-Tochter hat 1750 Mitarbeiter. Ergebnis vor Steuern 2016: 225,5 Millionen Euro. Für 2017 wird ein Wachstum erwartet.

kleineren Privatspitälern ist der Wunsch nach einer besseren Sichtbarkeit des Angebots im Ausland groß. Ulrike Koscher-Preis, Mitglied der Geschäftsführung in der Kärntner Humanomed-Gruppe, die zwei Privatkliniken betreibt, schlägt eine internationale Marke für das Tourismusland Österreich vor. Mit dieser Marke könnte man auf diversen Messen und Plattformen gemeinsam werben.

Wie die deutschen Kliniken haben auch die Wiener Privatspitäler die Rubelkrise zu spüren bekommen. Vielen Russen fehlte schlicht das Geld für eine Behandlung im Ausland, eine Situation, die sich nun langsam wieder entspannt. Derzeit werden zudem mehr Rumänen registriert, sagt PremiQamed-Chef Julian Hadschieff. Grund dafür ist die unsichere politische Entwicklung in der Türkei. Statt wie bisher in Istanbul Top-Spitäler zu gehen, lässt sich die rumänische Oberschicht nun lieber in Wien behandeln.

Wie die deutschen Kliniken haben auch die Wiener Privatspitäler die Rubelkrise zu spüren bekommen. Vielen Russen fehlte schlicht das Geld für eine Behandlung im Ausland, eine Situation, die sich nun langsam wieder entspannt. Derzeit werden zudem mehr Rumänen registriert, sagt PremiQamed-Chef Julian Hadschieff. Grund dafür ist die unsichere politische Entwicklung in der Türkei. Statt wie bisher in Istanbul Top-Spitäler zu gehen, lässt sich die rumänische Oberschicht nun lieber in Wien behandeln.

reiche Medizin habe von ihrem einst führenden Ruf leider etwas verloren, sagt Hadschieff: „Nobelpreisträger werden anderswo produziert.“ In den globalen Rankings der Medizintourismus-Destinationen stehen jedenfalls die USA, Thailand und Singapur verlässlich ganz oben.

Gut in Krebstherapie

Womit also kann der Medizinstandort Österreich punkten? Gerne stellen sich die Kliniken als Allround-Talente dar, die einen ganzen Bauchladen von Spezialkenntnissen vor sich hertragen. Austrian Health hat aber sechs Schwerpunkte herausgearbeitet, in denen Österreichs Privatspitäler in der Top-Liga mitspielen: Onkologie, aber auch Kardiologie und Ortho-

Russen kamen wieder

Schon länger auf den ausländischen Patienten eingestellt hat sich die PremiQamed Gruppe. Schon jeder fünfte Kunde in ihrem Wiener Privatspitälern kommt aus dem Ausland. Auch im Rudolfiner Krankenhaus liegt die Quote bei 15 bis 20 Prozent.

Araber zogen weiter

Auch für Araber galt Österreich lange Zeit als Medizin-Mekka. Doch Singapur oder Bangkok haben Wien den Rang abgelauten. Die öster-

NACHFOLGE

Alexander Biach soll Chef im Hauptverband werden

Sozialversicherungen. Am Donnerstag ist Ulrike Rabmer-Koller überraschend von ihrem Posten als Chef des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger zurückgetreten. Weil der politische Reformwille fehle, wie sie ihren Abgang begründete. Den könnte künftig Alexander Biach suchen: Der ÖVP-Wirtschaftsbund schlug den 43-Jährigen am Freitag für den frei gewordenen Posten vor. „Bei Dr. Alexander Biach handelt es sich um einen anerkannten Experten im Bereich

Sozialversicherung“, so Peter Haubner, Generalsekretär des Wirtschaftsverbands in einer Aussendung. Auf Grund der Mehrheitsverhältnisse im Vorstand des Hauptverbandes hat der Wirtschaftsbund de facto ein Vorschlagsrecht für die Funktion des Vorsitzenden. Scheitern kann Biach eigentlich nur, wenn ihm VP-Vertreter aus der Arbeitnehmerseite die Unterstützung versagen. Biach war fünf Jahre lang Landesvorsitzender der SVA (Sozialversicherungsanstalt der gewerblichen Wirtschaft) und ist derzeit Stellvertreter von Ingrid Reischl, der Chefin der Wiener Gebietskrankenkasse. Eine seiner beruflichen Stationen: Er war Kabinettschef von Staatssekretär Helmut Kukacka im Verkehrsministerium und gestaltete dort die ÖBB-Reform mit.



Alexander Biach (43) hat schon längere ÖVP-Karriere hinter sich

ÜBERBLICK

Armutsgefährdung in der EU gesunken

23,7 Prozent. Gute Nachrichten: Die Zahl der Menschen, die von Armut oder sozialer Ausgrenzung bedroht sind, ist in der EU von 121,9 auf 118,82 Millionen gesunken. Diese Entwicklung fand von 2014 auf 2015 statt, aktuellere Daten sind nicht verfügbar. Die Armutsgefährdung sank von 24,4 auf 23,7 Prozent.

Barbie-Puppe wird zum Ladenhüter

Mattel. Der weltweit führende Spielzeughersteller Mattel hat den größten Verlust seit 15 Jahren verbucht. Im ersten Quartal weitete sich der Verlust des Barbie-Puppen-Herstellers um 55 Prozent auf 113,2 Millionen Dollar (105,4 Mio. Euro) aus.

KURIER ROMY GALA HEUTE ORF 2 21.10 UHR

Warum vergessen wir so viel? Gedächtnis. Wird unser Gedächtnis von Handys geschwächt? Sind wir Opfer der Technik? ... STIMMKARTE

EINLADUNG AN ALLE AKTIONÄRE. HAUPTVERSAMMLUNG der CA Immobilien Anlagen AG. DO, 11. MAI 2017 14.00 UHR. AUSTRIA CENTER VIENNA BRUNO KREISKY PLATZ 1 1220 WIEN